

Quell-Land der Elbe, in Baja oder Beheim, dem alten Bojohemum angesiedelten Mar-Lomannen, denen Goten beigemischt waren. Sie erschienen in der Folge unter dem Vereinsnamen der Thüringer, ließen sich nach ihrem Zug über die Donau in dem vom Vech abwärts liegenden Lande an der Ostseite der Schwaben nieder und traten seit 508 mit dem neuen Einzelnamen Bojoaril oder Bajuvaril auf. Die über sie herrschenden Fürsten waren aus dem Geschlechte der Agilolfinger. (S. unten § 65.) — Bei der Werbung um Theodelindens Hand war Autharis selbst verkleidet an der Spitze der Gesandtschaft, und als ihm auf seinen Wunsch Theodelinde selbst den Willkommbecher reichte, drückte er beim Zurückgeben desselben mit dem Finger die Hand der Braut, ohne sich zu erkennen zu geben. Auf der Rückkehr, an der Grenze seines Landes, bis wohin ihm die Vatern das Ehrengelichte gegeben hatten, schwang er seine Streitart und warf sie in einen fernen Baum mit solcher Kraft, daß sie tief darin stecken blieb, wobei er die Worte sagte: „Solche Hiebe tut nur Autharis, der Lombardenkönig!“ Die Vermählung wurde nachher in Verona gefeiert.

Autharis starb schon 590 in der Blüte der Jahre, und das Reich wäre wieder der vorigen Unordnung anheimgefallen, wenn nicht Theodelinde wegen ihrer Schönheit, Bildung und Frömmigkeit die Gunst der Lombarden in so hohem Grade besessen hätte, daß sie demjenigen zu gehorchen versprochen, dem sie unter ihnen ihre Hand geben würde. Sie wählte Herzog Agilulf von Turin, der nach seiner Krönung zu Mailand den Krieg gegen das Exarchat fortsetzte. Seine Versuche Rom zu unterwerfen scheiterten an der Klugheit des Papstes Gregor I, welcher auf die katholische Theodelinde einen solchen Einfluß hatte, daß sie nicht nachließ, bis sie ihren Gemahl vom Arianismus zum Katholicismus bekehrte, ein Vorgang, welchem bald viele Langobarden folgten.

Nach ihrer zweiten Vermählung ließ Theodelinde zu Monza eine dem Täufer Johannes geweihte und reich ausgestattete Basilica bauen, in deren Schatz sie eine goldene Krone mit der Umschrift niederlegte: „Agilulf, von Gottes Gnaden König von ganz Italien“ u. (Die Formel „von Gottes Gnaden“ tritt hiebei zum ersten Mal in der Geschichte auf.) Es war dies die berühmte eiserne Krone, mit welcher die nachfolgenden lombardischen Könige gekrönt wurden. Eisen hieß diese goldene Krone, weil sie innen durch einen eisernen Ring zusammengehalten war, der aus einer Reliquie, einem angeblich bei der Kreuzigung Christi gebrauchten Nagel, verfertigt war.

Agilulf's Nachfolger, unter denen Grimwald den katholischen Glauben zur Staatsreligion erhob und Rotharis das Gesetzbuch der Langobarden sammelte, versuchten mit abwechselndem Erfolge, das Exarchat und Rom an ihr Reich zu bringen. Uebrigens bewahrte das langobardische Reich länger als 200 Jahre seine Selbständigkeit (774).